

Spätbronzezeitliche Siedlungsspuren in Niederkassel

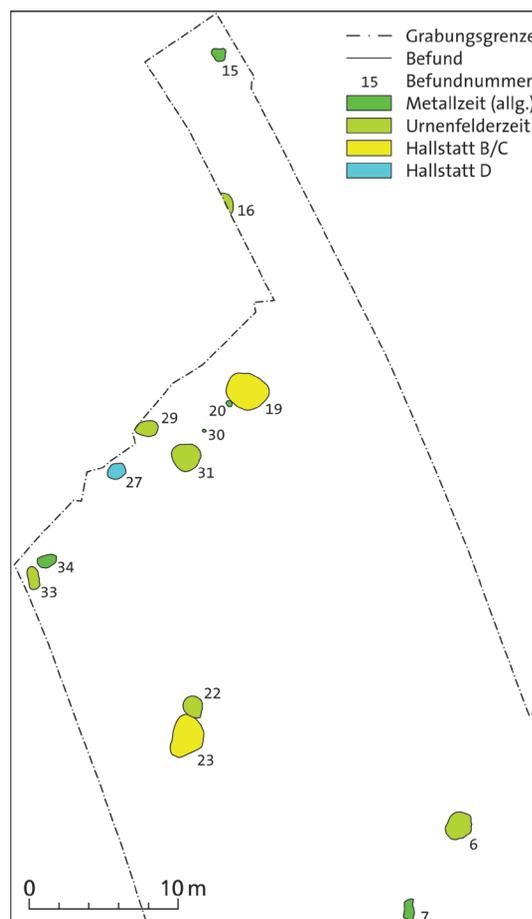
Martha Aeissen

Die Niederterrasse zwischen Köln und Bonn kann nicht nur mit der ältesten bandkeramischen Siedlung des Rheinlandes aufwarten, in den letzten beiden Jahrzehnten haben hier auch eisenzeitliche Fundplätze eine beachtliche Vermehrung erfahren. Während die Abfolge der Fundstellen sich von der frühen Eisenzeit bis zum Beginn der römischen Herrschaft immer mehr zu einer kontinuierlichen Besiedlung verdichtet, ist die Überlieferung zwischen Neolithikum und Eisenzeit noch immer lückenhaft. Doch allmählich mehren sich die Fundstellen. Einen bisher singulären Befund bildet eine Grube der frühen Bronzezeit in Niederkassel (Arch. Rheinland 2013, 71–72), für die ein AMS-Datum von 1740 v. Chr. vorliegt. Die spätbronzezeitliche Urnenfelderkultur ist linksrheinisch in Wesseling-Urfeld vertreten, wo zwischen 2007 und 2012 eine Siedlung in mehreren Etappen untersucht wurde. Dort fanden sich auch früh- und spätlätenezeitliche Siedlungsspuren. Auf der gegenüberliegenden Rheinseite kam im Jahr 2015 in Niederkassel eine weitere Siedlung der Urnenfelderkultur hinzu. Der Fundplatz liegt östlich der Ortschaft auf einem flachen Rücken der hochwasserfreien älteren Niederterrasse, der nach Westen zu einem Altarm des Rheins abfällt.

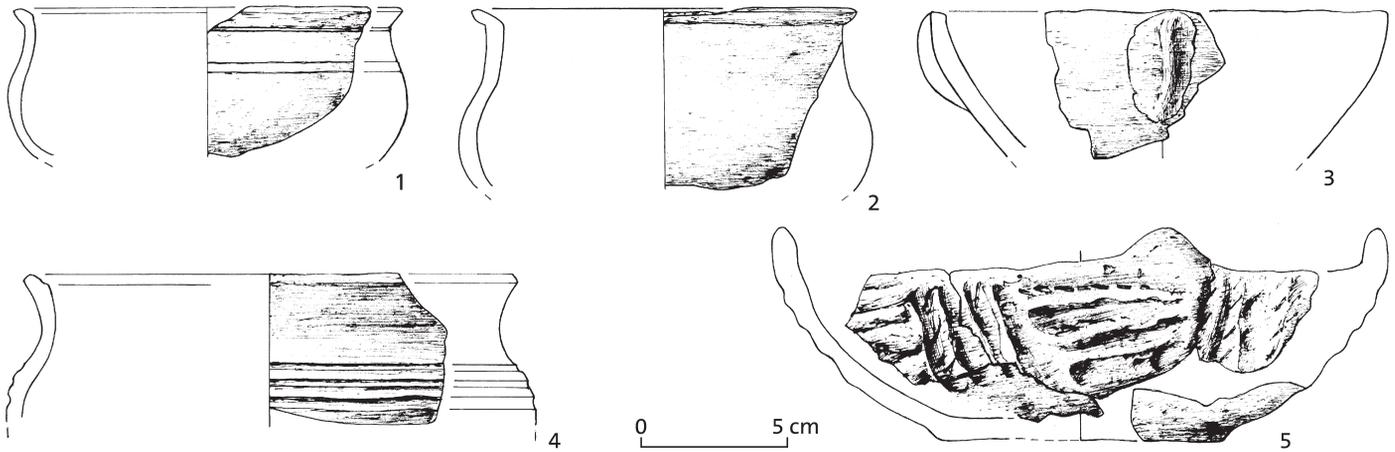
Einen ersten Hinweis auf eine vorgeschichtliche Fundstelle lieferte eine Streuung von 13 Oberflächenfunden, die das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland im Jahr 2014 bei Begehungen dokumentierte. Die anschließende Sachverhalts-ermittlung der Fa. ArchaeoNet erbrachte auf einer ca. 2000 m² großen Fläche zwölf Gruben und zwei Pfostengruben (Abb. 1). Sie gehören in die späte Urnenfelderzeit (ca. 1000–800 v. Chr.) sowie in die jüngere Hallstattzeit (ca. 600–475 v. Chr.).

Auf der kleinen Untersuchungsfläche zeigten sich zwei spätbronzezeitliche Befundgruppen mit jeweils zwei oder mehr nahe beieinander liegenden Gruben (19, 29, 31 und 22–23) sowie drei einzelne Befunde (6, 16, 33). Diese waren teils nur 0,20 m mächtig, überwiegend jedoch zwischen 0,35 m und 0,57 m tief erhalten. Ob es sich bei diesen etwa 15–30 m voneinander entfernten Gruppen um die Standorte von kleinen Gehöften handelte, ist wegen fehlender Gebäudegrundrisse nicht mehr festzustellen. Unmittelbar westlich einer urnenfelderzeitlichen Befundgruppe deckte man eine Grube mit Keramik der jüngeren Hallstattzeit (Stufe Hall-

statt D) auf. Sie belegt eine erneute Besiedlung etwa 250 Jahre nach dem Ende der Bronzezeit. Charakteristische Funde waren tiefe Schalen bzw. Schüsseln mit flächigem Kammstrich auf der Gefäßunterseite. Auch mehrere bronzezeitliche Gruben bargen chronologisch aussagekräftige Keramikinventare (Abb. 2). Neben einer stattlichen Anzahl von dickwandigen Schrägrandgefäßen sowie feinkeramischen Halsbechern und Schrägrandbechern ist vor allem die Vielfalt der Schalen bezeichnend für die ausgehende Urnenfelderzeit. Zu 21 Exemplaren von konischen und bauchigen Formen treten sog. Schalen mit Hakenrand, grobe Schalen mit Randausschnitt und drei Lappenschalen, eine davon mit flächiger Reliefzier, die anderen beiden glattwandig. In der Grube 23, die schon in den Übergang zur Eisenzeit (Stufe Hallstatt C) datiert, fand sich Briquetage in Form von drei Bruchstücken sog. Halbröhren aus sandigem Ton. In diesen kleinen Behältnis-



1 Niederkassel. Plan des befundführenden Areals.



2 Niederkassel. Auswahl der Gefäßkeramik. Halsbecher aus Grube 19 (1), Halsgefäß und Schale aus Grube 29 (2–3), Halsgefäß aus Grube 31 (4), plastisch verzierte Lappenschale aus Grube 6 (5).

sen hat man an der Nordseeküste Siedesalz gewonnen und darin bis in das Rheinland verhandelt. Der Fund von Niederkassel bildet einen der frühesten und am weitesten südlich gelegenen Belege.

Das bemerkenswerteste Objekt stellt eine gut erhaltene Bronzenadel dar (Abb. 3), deren oberes Ende leider dem Spatenstich, der sie freilegte, zum Opfer fiel. Auch die Spitze der etwa 10 cm langen, gebogenen Nadel fehlt. Der kugelige Kopf ist auf den glatten Schaft aufgeschoben. Die Bestimmung ist durch den fehlenden oberen Abschluss erschwert, jedoch dürfte es sich um eine kleine Vasenkopf-nadel vom Ende der Urnenfelderzeit handeln. Möglicherweise wurde sie in Süddeutschland gefertigt, wo dieser Typ gut belegt ist.

Die gesamte Befundsituation ähnelte – soweit sich dies angesichts der kleinen Fläche beurteilen lässt

– der bei den nur etwa 500 m östlich gelegenen Ausgrabungen, die auf der Trasse einer Umgehungsstraße bzw. vor Einrichtung einer Kiesgrube erfolgten. Auch dort waren die Pfostenbefunde in der Unterzahl, sodass sich nur wenige Grundrisse erschließen ließen. Zwischen den Hausstandorten zeigten sich locker gestreute Gruben oder größere, befundarme Zonen. Offenbar war das gesamte Gebiet einer starken Erosion unterworfen. Auch hier war das Areal zu unterschiedlichen Zeiten besiedelt, allerdings bildete die frühe Eisenzeit den ältesten Siedlungshorizont, an den sich vornehmlich latènezeitliche bis frühkaiserzeitliche Befunde anschlossen.

Die neue bronzezeitliche Fundstelle in Niederkassel führt uns einen kleinen Schritt weiter im großen Puzzle der metallzeitlichen Siedlungsabläufe in der Köln-Bonner Rheinebene.

3 Niederkassel. Urnenfelderzeitliche Bronzenadel aus Grube 22.



Literatur

K. Frank, Kelten und Germanen am Rhein. Archäologie im Rheinland 2013 (Darmstadt 2014) 106–109. – F. Kempken, Siedlungsbefunde der späten Eisenzeit und frühen römischen Kaiserzeit in Niederkassel. Archäologie im Rheinland 2013 (Darmstadt 2014) 102–106. – Th. Ruppel, Die Urnenfelderzeit in der Niederrheinischen Bucht. Rheinische Ausgrabungen 30 (Köln/Bonn 1990).

Abbildungsnachweis

1 J. Sandenbusch/ArchaeoNet GbR, Bonn. – 2 S. Stahn, A. Thieme/beide ArchaeoNet GbR, Bonn. – 3 Z. Görür/ArchaeoNet GbR, Bonn.